

Gedanken zum Jahreshmotto 2017

Zwischenbilanz

Das Jahreshmotto „Selig, wem Christus auf dem Weg begegnet“ begleitet uns nun schon ein halbes Jahr.

Viele Wege sind inzwischen gegangen worden. In Kirche und Welt, in der Pfarrei, im persönlichen Leben. Sind wir Christus eigentlich schon begegnet?

Ich persönlich bin in den vergangenen Monaten immer wieder davon ausgegangen, dass dieser Satz „Selig, wem Christus auf dem Weg begegnet“, eine Richtung angibt. Wir laufen auf den Wegen unseres Lebens und irgendwann, spätestens am Ende unseres Lebens, werden wir Christus begegnen.

In einem Gespräch über das Jahreshmotto meinte mein Gegenüber: „Das ist ja ein komischer Satz. Christus geht doch schon immer neben uns durch das Leben.“ Zunächst habe ich die Aussage abgetan, wollte viel eher verteidigen, warum dieses Motto doch sinnvoll ist. Aber immer mehr komme ich zu der Überzeugung, dass der andere Recht hatte.

„Selig, wem Christus auf dem Weg begegnet“. Das meint nicht etwas Zukünftiges, was wir vielleicht irgendwann erreichen werden.

Dieser Satz drückt das aus, was in jedem Moment geschieht! Christus begegnet uns, auf jedem Weg, an jedem Ort, in jedem Moment!

Ich als Christ bin berufen, Christus im Hier und Jetzt zu begegnen. Das ist wieder so eine Aussage, die auf den ersten Blick völlig klar ist, sich aber mit meinem Leben überhaupt nicht deckt. Wo begegne ich Christus? Im Hetzen von einem Termin zum anderen? In den Bergen von Arbeit, die ich zu bewältigen habe? In meinem völlig chaotischen Alltag, in dem ich mich manches Mal fast selbst verliere?

JA! Genau da!

O nein! Noch mehr Aufgaben? Jetzt auch noch Suchen, wo mir Christus begegnet?

„Selig, wem Christus auf dem Weg begegnet“. Christus begegnet, Gott tut. Das entlastet. Ich brauche nur eines beizusteuern: mein Offensein für Gottes Begegnung. Wenn er die Hand ausstreckt, darf ich sie ergreifen und so für meinen Alltag Kraft finden.

Mit dieser Aussicht, können wir getrost in die zweite Hälfte des Jahres starten.

Dorothea Jakobi